

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DAS

Wild-West-Romantik im Sportzug

Ich sitze allein in einem Abteil des Sportzuges, der regelmässig an schneefreien Sonntagen verkehrt, und versuche zu ergründen, ob sich auf dem nahegelegenen Höhenzug noch Schnee befindet, oder ob es sich um aufgespannte Wäsche handelt. Aus diesen philosophischen Betrachtungen weckt mich ein schweres Geräusch. Ich wende mich um und kriege einen solchen Schreck, dass ich froh bin, auf einer soliden S.B.B.-Bank zu sitzen, sonst wäre ich wahrhaftig noch runter gefallen.

Vor mir stehen nämlich wild aus-

sehende Gestalten mit langen, hoch erhobenen Speeren. Jawohl, richtige 100% ige, original amerikanische Wild-West-Indianer, wie aus einem Karl May-Roman entsprungen. Oder? ... Nein! Es sind doch keine Indianer, sondern zwei Skihäs'chen, und die Speere entpuppen sich als harmlose Bretter. Diese werden jetzt mit viel Kraft- und noch mehr Wortaufwand verstaubt und die beiden setzen sich neben mich. Ich habe mich inzwischen soweit erholt, um die ganze Kriegsausrüstung in Musse studieren zu können.

An die mit reichen und nützlichen Verzierungen versehenen schweren

Mokassins schliessen sich die eng anliegenden aus dem Leder erlegter Präriewölfe angefertigten Beinkleider an. Ihr Knistern mahnt an das ewige Rauschen nordamerikanischer Urwälder. Eine ebensolche Jacke bedeckt den Oberkörper und ist vorn leicht geöffnet, damit man das knallrote Wams (in der Indianersprache pull-over genannt) mit den eingestickten Stammes- und Rangabzeichen sehen kann. Die Kriegsbemalung fehlt selbstverständlich nicht und ist in ihren schreienden Farben vorzüglich auf die wild um den Hals flatternde Schärpe abgestimmt. Auf dem Kopfe aber thront das Prunkstück der ganzen Sammlung; ein verwegen auf die Seite gerückter Cowboy-Hut. An diversen Schnallen, Riemen und Gürteln hängen dann noch eine Anzahl Utensilien wie Revolvertaschen, Munitions- und Proviantbeutel, Friedenspfeife und die Skälpe der erlegten Feinde. Im übrigen nimmt das Drama wie folgt seinen Fortgang:

SIE (die Apachen-Häuptlinge) entdecken «plötzlich» und «erstaunt», dass der Riemen des Proviantbeutels viel zu weit ist. Woraus der scharfe

Zu schicken an die
Redaktion des Nebelspalter
Zürich

Bahnpostfach 16 256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt **nicht** annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)